

Wie bitte?
Zur Prosodie fremdinitiiertter Selbstreparaturen in aufgabenorientierter
Spontansprache: Eine akustische Untersuchung

Laura Panne
(Universität Hamburg)

Die fremdinitiierte Selbstreparatur ist ein Phänomen der Spontansprache, das vor allem in der gesprochenen Sprache zu finden ist und der Verstehenssicherung in der Interaktion dient [1]. Aus phonetisch-prosodischer Perspektive ist dieser Bereich bislang untererforscht, für das Deutsche findet sich noch keine umfassende Behandlung dieses Phänomens. Die in diesem Beitrag vorgestellte Untersuchung soll erstmals die prosodischen Eigenschaften fremdinitiiertter Selbstreparaturen im gesprochenen Deutsch erfassen und zeigen, welche phonetischen Merkmale zur Verdeutlichung einer Äußerung nach einem akustischen Verstehensproblem eingesetzt werden können. Zur Untersuchungsgrundlage dienen die aufgabenorientierten MapTask-Gespräche des Korpus „Deutsch heute“ (DGD) [2], die untersuchten Aufnahmen stammen von deutschen MuttersprachlerInnen im Alter von 17 bis 20 Jahren.

In einer akustischen Analyse mithilfe des Programms Praat [12] wurden Reparatursequenzen mit einer auf die *next-turn repair initiation* (NTRI) [3], etwa *wie bitte*, *was* oder *hä*, folgenden identischen Wiederholung des *Trouble Source*-Turns [4] ohne Reformulierung und demnach mit phonetischen Anpassungen als alleinige Option zum Ausgleich der Reparaturanfrage auf ihre prosodischen Eigenschaften hin untersucht. Zugrunde liegen Äußerungspaare (N = 156), die sich aus dem *Trouble Source*-Turn und einer entsprechenden Wiederholung zusammensetzen.

Die akustischen Messungen stimmen mit drei unterschiedlichen prosodischen Typen von Reparatursequenzen überein [4], die auf eine sequenz- bzw. konversationsanalytische Einteilung zurückgehen. Die Kategorie der Wiederholungen in angepassten Reparatursequenzen mit *open class* [5] NTRI zeichnet sich im Kontrast zum jeweiligen *Trouble Source*-Turn durch eine verlängerte Dauer (ms) ($z=-4.53, p<.001$), eine ausgeprägtere Intensität (dB) ($z=-5.96, p<.001$), eine größere Pitch Range (HT) ($t(60)=6.13, p<.001$) und eine größere SD der F0 (HT) ($z=-4.78, p<.001$) aus. Dabei weist die Akzentsilbe ($r=0.71$) größere Dauerunterschiede auf als die gesamte Wiederholung ($r=0.57$). Neben den akustisch-prosodischen Parametern weisen 52.5% der Wiederholungen von den jeweiligen *Trouble Sources* abweichende Intonationskonturen (nach GToBI [6]) auf und tendieren zur steigend-fallenden Kontur L+H* L-% (anteilig 87.5%). Bei gleichbleibender nuklearer Kontur verspätet sich der Gipfel der Tonakzente H* und L+H* um durchschnittlich 7.21% bzw. 14.46% relativ zur Akzentsilbe.

Die Tendenz zu steigenden Tonakzenten mit spätem Gipfel, die allgemein mit einer neuen Information oder einem kontrastiven Fokus assoziiert werden [6, 7, 8, 9], deutet auf die Funktion der Wiederholung, eine Information wiederaufzunehmen oder hervorzuheben [8] und die Prominenz der akzentuierten Silbe zu verstärken [7, 10, 11], hin. Die Ergebnisse der akustischen Analyse, dass die prosodischen Parameter in den Reparaturwiederholungen intensiviert werden, weisen Parallelen zu einer Untersuchung dieses Phänomens für das Englische [4] auf, unterscheiden sich von dieser bezüglich der Intonation jedoch eklatant.

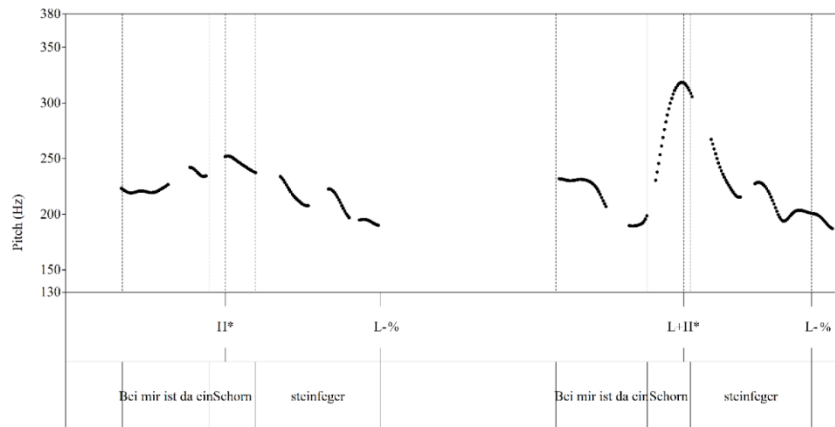


Abbildung 1: Realisierung der Kontur $L+H^* L\%$ in der Wiederholung (rechts) gegenüber der nuklearen Kontur $H^* L\%$ Trouble Source (links).

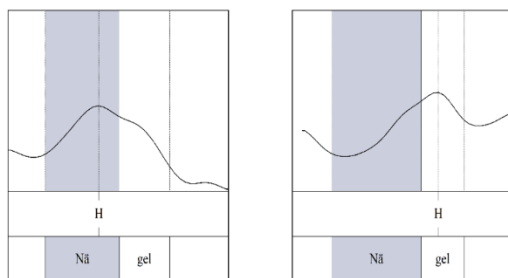


Abbildung 2: Verschiebung des Tonhöhengipfels auf die Folgesilbe.

Literatur

- [1] Schegloff, Emanuel A.; Jefferson, Gail; Sacks, Harvey (1977): The Preference of Self-Correction in the Organization of Repair in Conversation. In: *Language* 53(2), 361-382.
- [2] Kleiner, Stefan (2015): "Deutsch heute" und der Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards. In: Kehrein, Roland; Lameli, Alfred; Rabanus, Stefan (Hrsg.): *Regionale Variation des Deutschen. Projekte und Perspektiven*. Berlin: De Gruyter Mouton, 489-518.
- [3] Schegloff, Emanuel A. (1997): Practices and actions: Boundary cases of other-initiated repair. In: *Discourse Processes* 23(3), 499-545.
- [4] Curl, Traci S. (2004): 'Repetition' repairs: The relationship of phonetic structure and sequence organization. In: Couper-Kuhlen, Elizabeth; Ford, Cecilia E. (Hrsg.): *Sound Patterns in Interaction. Cross-linguistic studies from conversation*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 273-298.
- [5] Drew, Paul (1997): "Open" class repair initiators in response to sequential sources of troubles in conversation. In: *Journal of Pragmatics* 28(1), 69-102.
- [6] Grice, Martine; Baumann, Stefan; Benz Müller, Ralf (2005): German Intonation in Autosegmental-Metrical Phonology. In: Jun, S. (Hrsg.): *Prosodic Typology: The Phonology of Intonation and Phrasing*. Oxford: Oxford University Press, 430-458.
- [7] Grice, Martine; Baumann, Stefan (2016): Intonation in der Lautsprache: Tonale Analyse. In: Domahs, U.; Primus, B. (Hrsg.): *Handbuch Laut, Gebärde, Buchstabe*. Berlin/Boston: DeGruyter, 84-105.
- [8] Kohler, Klaus J. (1991): Terminal Intonation Patterns in Single-Accent Utterances of German: Phonetics, Phonology and Semantics. In: *Arbeitsberichte des Instituts für Phonetik und digitale Sprachverarbeitung der Universität Kiel (AIPUK)*, 25(1), 15-185.
- [9] Kügler, Frank; Gollrad, Anja (2015): Production and Perception of Contrast: The case of the rise-fall contour in German. In: *Frontiers in Psychology* 6, 1-17.
- [10] Baumann, Stefan; Becker, Johannes; Grice, Martine; Mücke, Doris (2007): Tonal and articulatory marking of focus in German. In: *Proceedings of the 16th International Congress of Phonetic Sciences*. 6-10 August 2007, Saarbrücken, 1029-1032.
- [11] Gussenhoven, Carlos (2004): *The Phonology of Tone and Intonation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- [12] Boersma, Paul; Weenink, David (2020): Praat: doing phonetics by computer [Computer program]. Version 6.1.27.